

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Postgeb.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeile ober deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Eine brennende Frage.

II.

* Leipzig, 13. August.

Die neue wichtige Aufgabe, die mit der sozialdemokratischen polnischen Bewegung in Oberschlesien und Posen entfallen ist, das ist die Schaffung eines polnischen sozialdemokratischen Parteiorgans. Daß die von der deutschen Sozialdemokratie 1891 gegründete und bis vor kurzem unterhaltene Gazeta Robotnicza in Berlin zur Agitation gänzlich unbrauchbar war, sowohl infolge ihrer nationalistischen Richtung, wie infolge der allgemeinen Untauglichkeit der Führung, war in gleichem Maße für den deutschen Parteivorstand wie für die in den polnischen Provinzen thätigen Genossen seit langem klar. Da jedoch alle Versuche, das Blatt zu reformieren und die es leitende polnische Sozialistengruppe zur Vernunft zu bringen, vergeblich waren, so blieb offenbar nur eins übrig: der auf Abwege geratenen polnischen Gruppe die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie zu entziehen und dafür ein polnisches sozialdemokratisches Organ zu gründen. Dahin ging seit einigen Jahren der häufig ausgesprochene dringende Wunsch der in den polnischen Provinzen thätigen Genossen. Als es im Dezember des Jahres 1900, infolge der Treibereien der nationalistischen Polen, zu einer gründlichen Aussprache zwischen dem deutschen Parteivorstand, der Generalkommission der Gewerkschaften, der national-polnischen Berliner Gruppe und den Genossen aus Posen und Oberschlesien gekommen war, wurde es dem deutschen Parteivorstand klar, daß es nicht anging, länger mit deutschem Parteigeld eine Gruppe und ein Blatt zu unterstützen, welche die deutsche Partei und die mit ihr solidarischen polnischen Sozialdemokraten systematisch bekämpften. Die Unterstützung wurde der Gazeta Robotnicza entzogen und es wurde vom Parteivorstand gleichzeitig beschlossen, ein polnisches sozialdemokratisches Parteiblatt in Posen zu gründen. Dieser Beschlusses ist bis jetzt nicht in Vollzug gekommen; die Gründe, die ihn notwendig machten, bestehen indes nicht nur nach wie vor, sondern sie werden mit jedem Tage dringender.

Einerseits ist die sozialnationalistische Gruppe Verfaßter-Haase-Golde nach dem Aufhören der ihr zehn Jahre lang gewährten Unterstützung in ihrem Aufstreben gegen die deutsche Partei und die polnischen Sozialdemokraten nur noch freier und maßloser geworden. Als Beispiel dafür kann ihr neuestes Stückchen dienen: die eigenmächtige und selbstherrliche Aufstellung von Reichstagskandidaten für die oberschlesischen Wahlkreise, also die bewußte Herausforderung von sozialistischen Doppellandidaturen.

Andererseits ist auch durch die sozialdemokratische polnische Agitation der letzten Jahre eine systematische Hege in der polnischen bürgerlichen Presse gegen die Sozialdemokratie entfesselt worden. Bedroht in ihrem angestammten Besitzstande, setzen sich die polnischen Parteien in Posen, das Centrum in Oberschlesien zur verzweifeltsten Wehr, und zwar in der probaten Weise, daß sie in ihrer Presse die Sozialdemokratie systematisch verfälschen und verleumdend. Es vergeht keine Woche, ohne daß die in weitem Umfange noch von den Arbeiterkreisen abonnierten und gelesten polnischen Blätter, wie der Dredownik, der Postep in Posen, der Katolik, die Praca, der Gosnoszlazak in Oberschlesien nicht spaltenlanges Gerede über „die Sozialisten in Posen“ oder „die Sozialisten in Oberschlesien“ oder „die Ausschüßlosigkeit des Sozialismus unter dem polnischen Volke“ brachten.

Sowohl den Quertreibereien der kleinen national-sozialistischen Gruppe, wie — was viel wichtiger selbstverständlich — der Preßhege der bürgerlichen Parteien stehen nun die polnischen und die mit ihnen zusammenarbeitenden deutschen Sozialdemokraten ganz wehrlos gegenüber. Ein Blatt, worin sie die Attacken des Centrums und der Polenblätter abwehren und die sozialdemokratischen Bestrebungen im wahren Lichte zeigen könnten, besitzen sie nicht. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß auch eine leichtfaßliche Agitationsliteratur in Broschürenform in polnischer Sprache so gut wie nicht existiert, zugleich aber die mündliche Agitation, ausgenommen die Städte Posen und Bromberg, durch den vollständigen Mangel an Versammlungsfälen in Oberschlesien wie in Rheinland-Westfalen, wie in der Provinz Posen außerordentlich erschwert wird. So erscheint ein polnisches gut geführtes Parteiorgan als ein unerforschliches Agitationsmittel, dessen Mangel auf Schritt und Tritt bitter empfunden wird.

Es gab Genossen, die offenbar durch die Schwierigkeiten der Agitation unter dem polnischen Proletariat zu der Ansicht geführt wurden: wir müssen unsere Agitation auch in den polnischen Provinzen hauptsächlich auf die deutschen, oder wenigstens der deutschen Sprache mächtigen, als die kulturell höher stehenden Elemente zuschneiden. Allein dieser Standpunkt ist vollkommen verfehlt. Freilich versteht die kleine Minderheit der besser situierten Arbeiter sowohl in Oberschlesien wie in der Provinz Posen deutsch. Worauf es aber für uns ankommt, was namentlich bei den Reichstagswahlen, bei größeren Lohnkämpfen den Ausschlag giebt, ist die breite Masse der Arbeiterschaft, und diese ist in Oberschlesien wie in Posen und Westpreußen rein polnisch. Verstößt der polnische Arbeiter häufig auch deutsch, so wirkt auf ihn selbstverständlich die ihm in fremder Sprache mündlich oder schriftlich gebotene Agitation unvergleichlich

schwächer, berührt ihn viel weniger, als wenn sie ihm in der heimischen Form seiner eigenen Sprache geboten wird.

Dies verstand sich auch das Centrum sehr wohl zu Nutzen zu machen, indem es z. B. in Oberschlesien eine ganze polnische populäre Presse in seinem Sinne geschaffen hat. Wollen wir die oberschlesischen Wählermassen dem Centrum, die Posener Wählermassen den „Polen“ strengt machen, dann müssen wir gleich ihnen mit polnischem Wort und polnischer Schrift in die Massen dringen.

Wie sehr dies berechtigt und notwendig, haben bereits unsere Gewerkschaften erkannt und — ein beschämendes Beispiel für die Partei! — schon seit einem Jahr ein polnisches Gewerkschaftsblatt in Posen gegründet, während sich die Sozialdemokratie immer noch zur Ausführung des gleichzeitig mit der Generalkommission der Gewerkschaften gefaßten Beschlusses über die Schaffung eines polnischen Parteiblattes nicht aufraffen kann.

Einen gewissen Entschuldigungsgrund hat allerdings das Börgern der Partei in dieser wichtigen Sache: es sind dies die traurigen Erfahrungen, die man in den ersten zehn Jahren mit der polnischen Sozialistengruppe gemacht hat, die auf nationalistische Abwege geraten war und für die man schwere Tausende von Mark rein hinausgeschmissen hat. Jedoch, diese einmal gewonnenen Erfahrungen wären durchaus verkehrt angewendet, wenn sie nun dazu führen sollten, die Parteiunterstützung jetzt derjenigen polnischen Bewegung zu versagen, die gerade vollkommen auf gemeinsamen Boden mit der deutschen Sozialdemokratie steht und eine äußerst nützliche Arbeit auf schwierigem Posten verrichtet.

Wenn es nun einmal klar ist, daß ein polnisches Parteiblatt in der nächsten Zeit gegründet werden muß, so ist der jetzige Augenblick der geeignetste dazu. Es bleibt bis zur nächsten Reichstagswahl gerade noch Zeit genug, um die Agitation in den polnischen Centrunsgenden mit aller Energie aufzunehmen. Die Kornzollfragen bieten, wie wenige, Gelegenheit, um die Volksfeindlichkeit sowohl des Centrums wie der Polenpartei in populärster, drastischster Form zu zeigen. So hätten wir bei angestrengter Arbeit und einem geeigneten Parteiblatt Aussicht, hübsche Erfolge zu erringen. Schon um die 1898 gewonnene Stimmenzahl in Oberschlesien aufrecht zu erhalten, müßten alle Mittel angewendet werden. Ferner ist es nicht ausgeschlossen, daß wir vielleicht in Bromberg in die Stichwahl kommen, bei der die polnischen Wähler den Ausschlag geben werden, also auch hier, in dem Teile der Posener Provinz, wo die deutsche Bevölkerung überwiegt, ist für uns die Gewinnung der polnischen von größter Bedeutung.

Als der Erscheinungsort eines solchen für alle polnischen

Seuilleton.

[Stadtbrand verboten.]

Das tägliche Brot.

Roman von Klara Viebig.

Rasch legte sich Mines Hand auf ihren Mund. „Still“, sagte das Mädchen eigentümlich heiser. Und dann mit einer nicht mißzuverstehenden Bedeutsamkeit: „Arthur!“
„Arthur — mein A — —?“ Der Mund blieb der Reschle vor Schreck offen.
Mine nickte. Sie sahen sich an mit weit aufgerissenen Augen, mit bleichen Mienen und zuckenden Lippen.
Jetzt schrie die Reschle auf, die Erstarrung von sich abschüttelnd: „Arthur?! Det unschuldige Kind?! So'n Schwindel!“ Sie sah auf Mine stürzend, packte sie sie vorn am Halse und schüttelte sie hin und her. „Du unterstehst der — mein Arthur — ist wer der lehren — so 'ne Niedertracht — so 'ne Numtreibern! Uf de Pollezei mit sie — Reschle, Reschle!“
Eine Flut von Schimpfwörtern entströmte ihrem Mund. Da floh Mine.
Sie konnte nicht rasch genug die Kellerterre herauskommen; noch toste der Wutschwall hinter ihr drein. Bis auf die Straße verfolgte sie das Geschrei.
Die Füße verlagten ihr den Dienst, die Kniee knickten ihr ein, ihr war, als sollte sie zusammenbrechen. Da fühlte sie sich am Arme gefaßt.
„Ich geh ja schon“, stammelte sie erschrocken.
„Mine!“

Das war Gretes Stimme! Heut klang sie ihr wie Musik.

„Wollte mit mer gehen, in de Bahnstraße, in den Saal? Komm doch! Komm!“

Willenlos ließ sich Mine leiten. Durch die hereinbrechende Frühlingssnacht ging sie, wie im Traum, an des Kindes Hand.

Jetzt pfiß es gellend. Sie gingen unten am Bahnkörper entlang, oben raste der Zug, die Maschine schnauzte, mit zwei glühenden Augen stierte das Ungemut in die Nacht. Mine stieß einen Schrei aus — jagte es nicht ihr nach, packte es nicht sie und zermalmete sie unter seiner Wucht?! Sie war ganz verwirrt.

Nur kamen sie an einem Baum vorüber, nun an ein Thürchen. Hier war es schwer finden, aber Greta kannte sich aus. Durch das Pförtchen, das eine trüb brennende Laterne kaum erkennen ließ, schritt sie sicher hinein in einen langen dunklen Gang zwischen hohen Bretterwänden; ihr Fuß stieß an keinen Stein, sanft und doch unwillkürlich zog sie die Cousine mit fort.

Mine sagte kein Wort. Wohin — ach, das war ihr jetzt gleichgültig; nur irgend wohin! Sie fühlte sich so verlassen, so jämmerlich, wie noch nie in ihrem Leben.

Der Gang war zu Ende, und da, zwischen den aufgestapelten Vorräten eines Holzplazes, zwischen veräucherten Mauern düsterer Hintergebäude, helle Fenster, gleich freundlichen Augen in die Finsternis strahlend.

Gesang schallte ihnen entgegen, begleitet von den klappernden Accorden eines alten Klaviers. Aber der Gesang überlante die Begleitung, mächtig brauste er dahin in einem marschmäßigen Rhythmus und endigte in schallendem Händeklatschen.

„s hat schon anfangen!“ Greta stieß Mine vor

sich her, in zitternder Begier, ja nichts zu versäumen.

„Eil Der!“

Vor dem Eingang grüßte sie lächelnd ein blondes Mädchen in Heilsarmetracht: „Halleluja!“ Die sonst so scheue Greta begrüßte es vertraut.

Sie traten ein. Warm quoll es ihnen entgegen; der Saal war überfüllt.

Junge Burschen, die Hände in den Hosentaschen, die Mütze mit „Heilsarmee“ auf dem Kopf, flankierten die Thür; sie unterhielten sich ganz ungeniert mit lächelnden Mienen.

Auf allen Gesichtern ein Lächeln, wohin Mine auch sah.

Auch Greta lächelte, ihr blaßes Gesicht strahlte und rötete sich, dreist ging sie bis vornhin und setzte sich in eine der ersten Bänke. Bereitwillig rückten die Leute und machten auch Mine dort Platz.

Hier war es noch wärmer; die große Lampe mit dem blanken strahlenverfenden Metallschirm hing ihnen gerade über dem Kopf. Es summete und surrte, ein immerwährendes Raunen ging durch die Reihen der Zuhörer; sie hielten alle die Füße nicht still, sie rückten und rührten sich, wie in unruhiger Erwartung.

Lauter stumpfe, bearbeitete Gesichter. Mine glaubte verschiedene von ihnen zu kennen: kleine Handwerker, Arbeiterfrauen aus der Nachbarschaft. Aber doch kamen sie ihr wieder fremd vor; oder veränderte sie nur das vergnügte, aufklärende Lächeln so? Sie neigten sich zu einander und tuschelten; eine immerwährende Bewegung ging durch die Versammlung, als ob der Wind durch reisende Frucht streicht.

Hallelujamädchen gingen umher und teilten Blätter aus. „Niederbuch der Heilsarmee! Zehn Pfennige!“

Schusters Warenhaus, Leipzig-Neustadt Eisenbahnstrasse 39-43

hat Mittwoch, Donnerstag und Freitag Reste-Tage.

Felsenkeller, Plagwitz.

Donnerstag den 14. August

Extra-Konzert

des gesamten Günther-Coblenz-Orchesters.

Zur Aufführung gelangt:

Das grosse Schlachtenpotpourri v. Saro. Brillant-Feuwerk und Ball.

Anfang 8 Uhr. Vorzugsorten allf. Entree 30 Pfg. 7824] Ergebenst W. Canitz.

Arnolds Restaurant und Café

Dufourstr. 30, Ecke Lützowstr. [4481

empfehlte seine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

Dir. F. A. Ulrich ff., gute Küche. Kochschaffungssohl Arnold.

Verlosungs-Gegenstände

Sommer- und Vereins-Festen

in Galanterie, August, Spiels- und Lederwaren, Porzellan, Steingut, Glas- und Emaillewaren, Sachgemäße, vollständige Ausrüstung und Ausleitung von Tombola-Batterien, Preis-Regelungen, Kinderfesten u. dgl. m.

Laternen mit und ohne Aufschrift, Zombola, Luftschwebe, Stachel, Wasserpumpen, Armbrüste u. f. w. werden teilweise geliefert. Vereinen gewähre hohen Rabatt.

Buchbinderei. Bayerische Str. 81 Emil Kloth Bayerische Str. 81 Ecke Mollstrasse.

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
Anzahlung 10 Mark.

N. Fuchs
Leipzig
Auerbrunnstr. 13, I.

Musikinstrumente: Geigen, Trompeten, Zithern

Flüten, Trommeln, Accordions, Bandoneons, Gitarren, Mandolinen u. dgl. m. Geigenfabr.: Phot.-Ab. u. Bierhumpen u. dgl. m. Polypheon. Noten. Alle Sort. Automat. Phonograph. (A. 12). Pianos. u. Leichtzahlungsbed. für alle u. Kinder.

Arth. Gasch
Burgstrasse 25 (neb. d. Thür. Hof).

Baufedern Mk. 6.—
Luftschläuche Mk. 3.25.
Pflasterbörse Straße 13.
Fahrräder-Sommerlatte.
Vom 15. August ab Bismarckplatz, Ecke Werberstraße. [6798

Dr. Lahmann sagt: Citronensaft ist äußerst gesund, sein Genuss daher immer angebracht, Effig wird in unserer Küche stets durch Citronensaft ersetzt; denn die natürliche Citronensäure ist verdauungsfördernd, während die durch Gährung gewonnene Essigsäure die Verdauungsthätigkeit hemmt. — Garantiert reinen Natur-Citronensaft aus reifen Früchten — der wirksamer als die meist unreif zu uns kommenden Citronenfrüchte — erhält man in fl. von 50 Pf. bis 3.— Mk. = 80 Ctr., vom **Sanitäts-Bazar „Thalysia“** Rathhausring 1, I. Etage, sein Parterre-Caden, (am der Westseite Königplatz) und in den Filialen: Neurendnitz, Dorostrenstr. 30; Wehlitz, Dannebergstr. 21; Volkmarodorf, Kirchstr. 84; Plagwitz, Bismarckstr. 20; Wittenau, im Wittenauhof.

Konkursmasse-Ausverkauf.

Die Bestände der **E. Hirschfeldschen Konkursmasse**, bestehend aus Bettzeug, Schürzen, Gardinen, Strümpfen, Schuhen, Kindermützen, Waschklofen, Kammern, Posamenten, Anzügen, Handschuhen, Arbeitsböden, Stoffböden, wollenen und baumwollenen Damenbekleidern, Tricotagen, werden **Wochentags im Laden Reudnitz-Anger, Warzener Str. 6b**, mit 25 Prozent unter den bisherigen Verkaufspreisen ausverkauft. Ein Vollen Spielwaren, Sommerhandschuhe und Wollhandschuhe, seidene Bänder und sonstige zurückgegriffene Waren gelangen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Paul Gottschalek, Konkursverwalter.



Wir offerieren als äußerst billig:

Celluloid-Postkarten, matt u. glänzend, auf ff. Ribes-Rohstoff, bestes Fabrikat, 10 St. 40 k, farblich sortiert 10 St. 55 k.

Bromsilber-Postkarten, matt und glänzend, 10 St. 50 k, bei größeren Mengen noch billiger. [7162

Unsere **Mercurial-Trockenplatten** erfreuen sich größter Beliebtheit, da sie trotz niedriger Preise hervorragend gut sind, andere billige Fabrikate sind nicht damit zu vergleichen.

6 x 9, 9 x 12, 12 x 16 cm.
Preis { -50, 1.—, 1.75. Mk.
1 Duzend 13 x 18, 18 x 24 cm.
1.06, 3.85. Mk. u. s. w.

Hoh & Hahne, Reichstraße 6.
Spezialhaus für Photographiebedarf.

Möbel

Konkurs-
Ausverkauf
Leipzig — Battenberg
Nr. 32 Tauchaer Str. Nr. 32
bietet die erbsächlich [6869

günstigste
Kaufgelegenheit.

Fahrräder u. Zubehör

Können nur bei bedeutenden Bar-Einkäufen, großem Umsatz, beschreibenden Plänen und wenig Unkosten zu konkurrenzlosen Preisen geliefert werden, denn hohe Ladenmieten, teure Kataloge (Werbekosten) u. s. w. muß stets der Käufer bezahlen; deshalb kauft man allein: Fußbremsen 0.40, Carbid (Haubfrei) per kg 0.55, Fahrradflüher 0.75, Fußhaken v. Paar 0.25, Einschlafglocken 0.20, Erderglocken 0.60, Radaufglocken 0.90, Korgriffe v. Paar 0.25, Hosenklammern per Paar 0.05, Metall-Folschilber 2.25, Blockfetten 2.25, dopp. Rollenketten 4.—, Kettenpanner v. Paar 0.85, Oellaternen 1.—, Acetylenlaterne 1.90, Luftpumpen 0.40, Fußpumpen 1.25, Engländer 0.80, Luftschläuche 8.—, Pa. Baufedern mit Garantie 6.—, neue Fahrräder, vorzügliches Fabrikat, vom Nr. 80.— bis 185.— nur im

Leipziger Fahrradhaus
Franz Boyer [6808
Leipzig, Sebastian Bachstraße 32.
Verband n. außerhalb. Preisliste gratis

Billards, Queen's, Küche u. Leber **A. Immisch, Humboldtstr. 7.**

Frühkartoffeln

werden täglich von früh 7 Uhr an ausgegeben am **Gandorf-Schönnauer Pflasterweg**. [6890

Rittergut Gundorf.

Frühkartoffeln

werden in **Lindenu, hinter dem Oekonomiehofe**, täglich von 8—4 Uhr ausgegeben. [6900

Leipziger Westend-Baugesellschaft.

Vogelfutter

Mirek, Samenhandl., Altd., Markt 2.

Alten Gummi

aller Art kauft stets große u. kleine Rollen **Hermann Wrück, Leipzig Sternwartenstraße 44.** [6816

Sweaters-

werden nach wie vor billig [6700

kauf von der **Fabrik Weststrasse 67, pt.**

Prima Laufedern 6.50 Mk., Prima Luftschläuche 5 Mk., Reparaturen an Fahrrädern schnell u. bill. Schneider & Seidel, Kurprinzstr. 6, I.

10 St. geb. Singers-Nähmaschinen sowie mehr. Schneider- u. Nähm.-Masch. billig zu vert. Mühlengasse 20, S. I. I.

Extrabillig dieser Nummer: Von der Firma Gebr. Schuster in Neurendnitz, Stillerstraße 1, ein Projekt für die Abonnenten in Leipzig-Df.

Warnung!

Die Annoncen und Circulare der Firma **John Craven-Burleigh** werden in unlauterer Weise nachgeahmt. Das Publikum wird daher ersucht, ganz besonders darauf zu achten, dass es in den Besitz der allein echten Pomade der Firma **John Craven-Burleigh** gelangt.

Ich war kahl.

Wie ich meinen Haarwuchs wieder erlangte!



Probe gratis!

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Grossvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studierten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.

Natürlicher Weise äusserst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun, und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade liess ich zwei Freunden zukommen: der einen, einer Dame, war das Haar vollständig ausgefallen. Die Stärkung des Haarbodens war in beiden Fällen vorübergehend.

Seitdem verkaufe ich, nachdem ich hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniss erhalten habe, das Cosmeticum. Ich bin in der Lage, Hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe. Neben der ausserordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachstums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantiere, dass es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält.

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, den realen Werth meines Mittels zu erkennen, bitte ich Sie, sich in mein Bureau zu bemühen, um eine Probepomade kostenlos in Empfang zu nehmen. Wenn Sie aber vorziehen, dieselbe durch die Post zu erhalten, so senden Sie bitte 20 Pfg. in Briefmarken für Porto u. s. w. ein, unter Angabe Ihrer genauen Adresse und Nennung dieser Zeitung.

Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde ich Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt discret und prompt.

(Datum).....1902

Herrn **John Craven-Burleigh**,
Berlin S.W. 328, Leipzigerstrasse 84.

Für einliegende zwei 10 Pfennigmarken senden Sie mir bitte eine Probepomade Ihres Haarzuegers.

Name: _____

Adresse: _____

(Leipz. Volkszeitung, Leipzig.)

JOHN CRAVEN-BURLEIGH
BERLIN S.W. 328, Leipzigerstr. 84.

trum, seinen Einfluß und seine heutigen Machtmittel, die hauptsächlich in der Unterstützung durch die Kirche und die Klerikali...

Auch dem Centrum werde sein Stübchen schlagen, wie es der einflußreichsten national-liberalen Partei schon geschlagen hat. Das Centrum freute heute in genau so gewissenloser Weise am...

Wertvoll werde Mollenhuths Referat über die Arbeiterversicherung sein, denn es gelte, die Ueberreizungen und wohlfeilen Phrasen der Gegner bezüglich der Leistungen der deutschen Arbeiter...

Nachdem die Versammlung des verstorbenen Genossen Max Regel durch Erheben von den Sigen ehrend gedacht hatte, nahm Genosse Grenz das Wort. Wenn die bayerische Wahlrechtangelegenheit auf dem Parteitag zu einer Aussprache führen sollte, dann dürfe die sehr nötige Schärfe nicht fehlen. Gerade die seiner Zeit in Frankfurt gefassten Beschlüsse, die er nicht gutheißen könne...

Als Delegierte zum Parteitag werden einstimmig gewählt: Für den 12. Kreis Dr. Mehring-Berlin, Rotteler und Seyer-Leipzig; für den 18. Kreis Robert Boesch-Comenich, Oskar Fischer-Gohlis und Frau Behmann-Lindenu.

Tarifmogelegen bei den Töpfern.

Eine gutbesuchte Versammlung der Töpfer tagte gestern abend in der Flora, um Stellung zu dem unlauteren Gebaren der Tarifkommission der Töpferzwangsinnung und deren event. strafrechtliche Verfolgung zu nehmen.

Der Altgenosse des Innungsausschusses, Kollege Heyne, referierte über den Punkt. Als am 16. Juli der mit der Innung auf zwei Jahre vereinbarte Tarif beiderseitig unterschrieben war, dachte man, so führte der Referent aus, nicht daran, daß sich sobald wieder eine Versammlung damit würde beschäftigen müssen.

immer einen Streitgegenstand im alten Tarif bildeten, waren abgeändert worden und der Obermeister belonte am Schlusse der Verhandlungen, daß nunmehr Ruhe im Gewerbe einziehen sollte. Kaum vier Wochen danach mußten die Gehilfen aber die Wahrnehmung machen, daß vom Vorsitzenden des Innungstarifausschusses mit noch vier anderen Unternehmern und fünf der hiesigen, etwa 20 Personen starken Arbeitswilligenorganisation ein Sondertarif ausgearbeitet war.

Kollege Krämer führt aus, daß in der Ausschussfassung der richtige Tarif einstimmig angenommen worden sei; dann ging ein Vorstandsmitglied hin und machte mit einer „Organisation“, die kaum 8 Prozent der hier beschäftigten Gehilfen umfasse, einen Sondertarif. Gerade der Herr Rabe war immer der Unruhestifter, weil er mit seinen 1 1/2 Mann nichts zu riskieren habe.

Herr Oberinnungsmeister Gustav Schreiber führt aus, daß ihm die Sache, als er sie erfuhr, genau so überraschend kam, wie den Gehilfen. Wie die Unterschrift seines Bruders unter den falschen Tarif gekommen sei, wisse er nicht; sein Bruder habe ihm erklärt, daß er seine Zustimmung dazu nicht gegeben habe.

Kollege Krämer hebt besonders hervor, daß, als am Sonnabend ein Arbeitgeber beim Kassierer, Herrn Rabe, ausdrücklich Innungstarife verlangte, er ihm gefälligst verkaufte habe. Der Antrag auf Einreichung der Anzeige an die Staatsanwaltschaft und im übrigen solche Kommissionsmitglieder in Zukunft nicht mehr anzuerkennen, wird einstimmig angenommen und der Gesellenausschuß mit den weiteren Schritten beauftragt.

Ein längerer Debatte ruft dann noch der Antrag hervor, bei der Innung vorstellig zu werden, daß diese dem Herrn Rabe den Arbeitsnachweis unverzüglich entzöge. Es sei dieser Arbeitsnachweis bisher nur ein Arbeitswilligenplazierungsbureau gewesen. Schließlich fand auch dieser Antrag einstimmige Annahme.

Unter Gewerkschaftlichen werden die Kollegen eruchtet, sobald ihnen die Wahlzeit des Gesellenausschusses bekannt gegeben wird, vollständig zur Stelle zu sein, damit Leute hineingewählt werden, die auch wirklich das Interesse der Gehilfenschaft vertreten.

Ferner wird noch zu zahlreichem Besuch der Wahlstellenversammlung, nächsten Dienstag in Stadt Gotha stattfindend, aufgefordert.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Eine Versammlung unter freiem Himmel, die vor mehreren Wochen auf einem Wiesengrundstück in Oberkunnersdorf abgehalten werden sollte, war von der Amtshauptmannschaft Löbau verboten worden. Das Verbot stützte sich auf den § 12 des Versammlungsgesetzes und machte außerdem geltend, die Zustimmung des Grundstücksbesizers zur Abhaltung der Versammlung sei nicht nachgewiesen.

Die lgl. Kreisshauptmannschaft, kollegial zusammengesetzt, hat bei als Rekurs anzusehenden, gegen die Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung unter freiem Himmel auf Oberkunnersdorfer Gemeindebestür unterlagende Verfügung der Amtshauptmannschaft Löbau vom 27. vorigen Monats gerichteten, anbei zurückfolgenden Beschwerde des Einberufers in Oberkunnersdorf Beachtung nicht verlagern können.

Die Amtshauptmannschaft hat die angemeldete Volksversammlung auf Grund von § 12 des Gesetzes vom 22. November 1850 aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen verboten, das Verbot aber des näheren damit begründet, daß die Zustimmung des beteiligten Grundstücksbesizers nicht nachgewiesen war, und die Lage des Versammlungsortes vermuthlich eine genügende polizeiliche Ueberwachung nicht gestatten, sowie die Sicherheit der angrenzenden Grundstücke beeinträchtigen werde.

Da auch sonst nach dem Aktieninhalt kein Grund zur Befürchtung vorlag, daß die Versammlung die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährden werde, so hat die Kreisshauptmannschaft das gegen deren Verbot erhobene Rechtsmittel für begründet erachtet, wessen der Rekurs zu scheitern ist.

Der Verein sächsischer Gemeindebeamten hat am Sonntag in Dschah seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Bereits am Sonnabend nachmittag wurden die Abrechnungen von mehreren Kasseneinrichtungen entgegen-

Die sächsischen Gemeindebeamten erwähnenswert. Es wurden hierzu folgende Anträge angenommen. 1. den sächsischen Gemeindebeamten um Ueberlassung des Gutachtens von Professor Dr. Wolf in Leipzig mit statistischen Unterlagen zu ersuchen und 2. das Direktorium zu beauftragen, die ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen, sei es die Herbeiziehung eines weiteren Gutachtens oder die Erhebung anderer statistischer Unterlagen, zur Förderung der Angelegenheit mit thunlichster Beschleunigung zu ergreifen.

Don der sächsischen Kohlenindustrie im Zwickauer und Oelsniger Revier. Der Monat Juli hat im...

episch-dramatischen Dichtungen sind sämtlich aus dem Ringen nach Gelfreihheit geboren, Staktionen auf dem Wege der Befreiung der Seele Renaus selbst. Daß der Dichter aber auch zugleich sich des Freiheitsweges der Völker wohl bewußt war, deuten die herrlichen Strophen aus den Abügenfern an: Das Licht des Himmels läßt sich nicht versprengen, noch läßt der Sonnenaufgang sich verhängen...

Sumoristisches. Aus dem Simplissimus. Es war zur Zeit, da ich noch in München die Univerfität besuchte, da überraschte mich eines Tages meine alte tugendliche Tante, um sich über die Ehebarkeit meines Lebenswandels zu orientieren. Meine Tante war fromm und teilnahmsvoll auch gegen den geringsten ihrer Wilder. So unterhielt sie sich auch auf der Fahrt zur Wohnung mit unserem Droschkentischer, einem gottlos-fernen Münchener Biergeschütz. Ich achtete nicht darauf, bis mich plötzlich der letzte Keil der Unterhaltung aufhorchen ließ: „Wie, vier Kinder haben Sie? Aber Sie sagten doch eben, Sie seien erst ein Jahr verheiratet!“ „No ja, schau'n's, dös is halt so: oan Kind hot sie kriegt, als 's ledig war, oans hob i kriegt, als i ledig war, oans hamm mer z'fammi kriegt, als mer ledig war'n i oans hamm mer kriegt, als mer verheirat war'n.“ — Seit jener Zeit führt meine Tante nur noch mit der Elektrizität.

Aus der Partei.

Die Kritik Bernsteins an Kautskys Broschüre über die soziale Revolution...

Es ist tief bedauerlich, daß in unserer Partei nicht einmal mehr eine Agitationsbroschüre erscheinen kann...

Und das im übrigen dem Bernsteinschen Revisionsismus nicht prinzipiell abgeneigte Abendblatt schreibt:

Die sachlichen Differenzen (zwischen Kautsky und Bernstein) haben persönliche Verstimmungen im Gefolge gehabt...

Der Kolporteur, Genosse R. E. Weichelt aus Dresden, ist gestorben. Er ist einer von der alten Garde...

Von Nah und Fern.

Ein Ueberfall. Torgau, 18. August. Mit sieben Messerstichen im Kopfe und drei Stichen in der Brust wurde in der Nacht zum Dienstag vor dem Gasthofe in Jschkau ein polnischer Arbeiter aufgefunden...

Manöverfreunden.

Berlin. Bei den Kavalleriemänövern zu Altengrabow sollen die Truppen, wie verlautet, in diesem Jahre besonders schwere Anstrengungen durchgemacht haben...

Unter der Burenmaske.

Berlin, 12. August. Der falsche Burenkommandant Wille ist in Hettstedt verhaftet worden. Wille, der über seine angeblichen Heldenthaten im Burenkriege seiner Zeit auch in der Umgebung von Berlin gegen Bezahlung Vorträge hielt...

Arbeiterrisiko.

Hamburg, 12. August. Auf dem auf der Wöhm u. Wöschens Schiffswerft in Umbau befindlichen Reichspostdampfer stürzte nachmittags ein Ladebaum mitten in eine Anzahl Arbeiter hinein...

Riel, 12. August. Auf dem großen Kreuzer Freya wurde beim Kohlennehmen von einem herabfallenden Kohlenstück ein Obermatrose erschlagen...

Breslau, 12. August. Der jüngst begnadigte Klopffeder Danbat, welcher 25 Jahre unerschuldig im Bagno zugebracht hatte...

Paris, 12. August. Der jüngst begnadigte Klopffeder Danbat, welcher 25 Jahre unerschuldig im Bagno zugebracht hatte...

Vermischtes.

Sternschnuppen. Nachdem schon am 2. August ein kleiner Schwarm etwa aus der Gegend des Sternes Vega kam, erschienen zwischen dem 8. bis 12. August die Perseiden...

Briefkasten der Redaktion.

F. R. Auch und ist ein solcher Klub nicht bekannt. S. A. Döllg. Sämtliche bei uns eingegangene Versammlungsberichte sind von der Redaktion zum Abdruck weitergegeben worden.

Auskunft in Rechtsfragen.

A. S. 111. 1. Die Höhe des Vorschusses richtet sich nach dem Objekt der Klage. 2. Ja, wenn der Kläger mit seiner Klage durchbringt und die Kosten vom Verurteilten zu erlangen sind.

Versammlungskalender.

Mittwoch: Schillerfeste und Ruffner. Coburger Hof, Windmühlentor. Abends 9 Uhr.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Mittwoch den 18. August: 206. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot): Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

Spielplan: Donnerstag: Zum erstenmal wiederholt: Die Kreuzfahrer. Anfang 7 Uhr. Freitag: Der fliegende Holländer. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: Die Welt in der man sich langweilt. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Mittwoch den 18. August: Wiener Blut. Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß.

Küchensettel der städtischen Speiseanstalten.

Donnerstag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Rubeln mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Klosterhofgasse): Weiße Bohnen mit Pfefferfleisch.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), units, and prices. Includes sub-sections for Ausseramtlich and Roggenmehl.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.

Genossenschafts-Brauerei für Leipzig u. Umg.

Advertisement for Genossenschafts-Brauerei featuring E. G. m. b. H. z. L. and Dr. Thimm. Includes text about beer quality and medical services.

Advertisement for Anna Morgner geb. Paulke, including details about her age, family, and contact information.